

Pulver. Ist eine mineralische, schwefelige und eben-
de Materie, die gemeinlich wie hart und schwere,
brüchige und weiße, glatte und glässende oder crystalli-
ne Stücke formirt ist. Es giebt derselben zweyteren
Gattung, der natürliche und der gekünstelte Arse-
nic. Der natürliche wird zu weilen, aber sehr selten in
einigen Kupfer-Bergen angetroffen: Der gekünstelte
aber von einer Art der natürlichen Cadmia, oder von
einem Stein, Cobaltum genannt, (der von seinem
Orte) auf folgende Art bereitet: Wenn der Kobolt in
einem ausdrücklich dazu befertigten Ofen, an welchen
ein langes schmales Gewölbe, der Mehlsang ge-
nannt, angehängt worden, geschüttet und gegläutet, o-
der geröstet wird, so erheben sich die Flores oder Blu-
men wie weißes Mehl, welche in den oben zugesetzten
Mehl- oder Rauchfang oder auf eine andre Weise
gefangen werden. Das Feuer unterhält man so lange,
bis sich nichts mehr erhebet, hernach sammlet man
die Blumen zusammen in ein iridesches Geschirr, und läßt
sie über einen schwächeren Feuer, als das vorige ge-
wesen, schmelzen, daß sie denn, wenn sie erkaltet, so dicke
werden. Endlich nimmt man die Materie heraus, zer-
schlägt sie in Stücken, und bekommt also den roffen
Arsenic, welcher auch nur schlecht rog Arsenicum heißt,
gleichsam seinen Vorzug vor den andern anzudeu-
ten, dieweil er unter allen der Stärke ist. Die Ma-
terialisten haben ihn zu verkaufen, und muß der beste
schön und weiß, intinctig und austwendig glänzend und
in großen Crystallinen Stücken seyn: Der etwas matt
und bleich aussieht, wird nicht so sehr geachtet. Die
alten Natur-Kundiger meinten große, man finde auch
in den Schachten der gleichen natürlichen weißen Arse-
nic, allein die Erfahrung lehret, daß kein anderer so gut
ist, als der aus dem Kobolt bereiter wird. Diese Weise
den giftigen Rauch dieser mineralischen Materie zu
Rauch zubringen, ist erst vor etwa 150 Jahren aufkom-
men, da man vorhin denselben von dem Brenn-Ofen
in die starke Luft fliegen lassen, wobey durch dessen Hitze
derselben an den nahe gelegenen Feldern und Vieh-
Weiden, so dadurch vergifft worden, grosser Scho-
de geschehen. Der Herr Hornberg, Mitglied der
Königlichen Academie der Wissenschaften, hat in
Frankreich zu erst den Arsenic zu bereiten, gelehrte.
Der meiste Theil dieser mineralischen Materie kommt
aus Meissen in Deutschland. Der Dampff, welcher
von Kobolt aufsteigt, reucht wie Knablauch, oder wie
Schwefel; riecht er nun nach Schwefel, so ist es ein
Zeichen, daß die Materie viel Arsenic geben werde.
Wenn man den Arsenic in verglasurten Geschirren ar-
beitet, wird er manigmal durchs Feuer in Glas ver-
kehrt, das so durchsichtig ist, daß es dem gemeinen Glas
fast gleich sieht, und man es von dem Glasse des Ge-
fäßes nicht gar wohl unterscheiden kann, obgleich das
Glas vom Arsenic brüchiger ist, und sich leicht zerrei-
ben läßt. Mit dem Arsenic werden allerhand Dinge,
von Metall bereitet, weiß gemacht, z. G. das Kupfer,
welches so weiß als Silber wird. Stecknadeln, welche
davon nicht nur weiß, sondern auch viel steifer werden,
und sich nicht so leicht beugen lassen. Alter Arsenic ist
ein essend und freßend Gift; am heftigsten und giftig-
sten aber ist der weiße. Und obwohl Fr. Hoffmannu.
Clav. ad Schroed. III. 27. einen Unterschied unter den
Giften macht, und derselben zweyteren Arten anfüh-
rt; als die erst. Art welche allen und beständig schäd-
lich seyn soll, fernet die andere Gattung welche jetzt zu
Univers. Lexici II. Theil.

weilen Schaden zufügen, zuweilen aber auch, wenn man
sie geschicklich gebraucht, als eine Arzney dienen kan,
in welche letzter Classe er das Arsenicum setzt; So
wird es dem ungeachtet, dennoch von denen meisten
Medicis vor ein starkes Gift gehalten, welches aber
seine Gewalt nicht eher entweiset, als eine halbe Stun-
de, nachdem es ist genommen werden. Denn das
Salz, welches am meisten frisst, ist natürlich der Weise
in Schwefel verwickelt und gebunden, braucht also et-
was Zeit, bis daß es sich los machen kan; so dann ver-
ursacht es die größten Schmerzen, Reiben, Entzündung und Brand in dem Eingeweide, heftiges Erbre-
chen, Zucken in Gliedern, Unruhe, gängliche Enträff-
tung, und endlich den Tod, wosfern nicht bald Reath ge-
schafft wird. Die Mittel, so bei dieser Gelegenheit
zutäglich sind, verlassen Schmalz oder Oehl, welche je
eher, je besser, köppelweise zuverschluckt, damit man die
Epigen dieses frissenden Salzes verwickeln und schwü-
chen, und von oben und unten ausführen möge. Nach
diesem muß Milch in guter Quantität getrunken wer-
den, die Scharfe dieses Gifftes verlends vollkommen zu
dämpfen. Senft brauchen die Land-Leute den Arsenic,
Kartoffeln und Mäuse damit zu tödten, wowohl solches
nicht allzu sicher ist. Außer dem dienet er auch denen För-
bern. Vor kurzer Zeit hat man in England angefan-
gen ihn unter das Schiff-Pech zu mischen, die ständi-
chen Holz-Würmer dadurch abzuhalten. Ausserlich
wird er gebraucht, das Fleisch zu verzehren und weg
zu ziehen, welches es ohne sonderlichen Schmerz verrich-
tet: er wird auch auf die Hände-Augen an denen Füs-
sen gelegt; ferner machen einige zur Pest-Zit, ein A-
mulet daraus, so aber nicht gar zu sicher ist. Inner-
lich mag man ihn ja bei Leib- und Lebeng-Gefahr nicht
brauchen, er mag auch zugeschürt, oder so wenig seyn
als es nur will, massen es den Leibe unschöbar Schä-
den bringet und den Menschen tödet. Es gehört
der Arsenic, ob er zwar kein Metall ist, und daher auch
noch Art und Weise derselben, so viel die Rührung,
Aufnahm, und Bestätigung betrifft, nicht trachte
werden darf, dennoch unter die Berg-Regalia. Daß
sich das Arsenicum nicht zur Chymischen Verwand-
lung der Metallen schicke, lehret Dornaeus de Genea-
log. mineral. I. 8. in Th. Chym. Vol. I. p. 585. seqv.
Dahero auch Laur. beweiset, daß es nicht die Materie
des Steins der Weisen sei, ir. de Lap. Philos. 8. Vol.
II. Th. Chym. p. 238. wowohl Legneus in Harm.
Chym. den Stein der Weisen selbst Arsenicum nen-
net, Vol. IV. p. 327. Wie es denn auch einige unter
die metallischen Principia, und für das Salz, daraus
die Metalle gezeugt werden, rechnen. Das Wort
Arsenicum oder Arrenicum kommt von ἀρενη, oder
ἀρένη, mas ein Männlein, weil dieses Mineral eine so
gar große Stärke hat, wosiche man mit der Stärke
eines Männleins von einem Thiere hat verglichen
wollen. In den Recepten findet man es mit diesem
Zeichen ☺ angedeutet.

Arsenicum Album, siehe Arsenicum.

Arsenicum Causticum, & Arsenici, Natri, jedes
ein Pfund, Schwefel ein halb Pfund, menget alles
flüssig unter einander, und thut es in einem Schmelz-
Ziegel, leget eine Siege mit einem Loch darauf.
Durch diese stect ein glüend Eisen, oder werft eine alu-
ende Kehle darauf, so wird das Pulver mit Kräthen
anfangen zu brennen, welches verputzen genannt wird.